



Exkursion durchs Reinbachtal zum Steinberg

am 04.09.2021

An einem zunächst etwas diesigen Sonnabendmorgen startete eine kleine Gruppe Unentwegter am Schieferweg in Richtung Reinbachtal, um sich einen Eindruck von der Waldentwicklung nach den massiven Schäden durch Klimaeinflüsse und Borkenkäferbefall zu machen.

Am Wegesrand gab es zunächst aber auch schon einiges zu entdecken. Für einen ersten Stopp sorgte die Raupe des Beifußmönchs, die auf den Blütenständen des Beifußes perfekt getarnt war. Auf den durch Tautropfchen ausgezeichnet zu erkennenden Spinnweben am Weg gab es auch viel zu finden, z.B. Wespen-, Kreuz- und Baldachinspinnen.



Raupe Beifußmönch



Wespenspinne

Die attraktive Stängellose Kratzdistel (*Cirsium acaulon*) wächst auf Halbtrockenrasen und Lehmböden. Der Rote Zahntrost (*Odontites vulgaris*) gehört zu den Sommerwurzgewächsen und ist ein Halbschmarotzer auf verschiedenen Wiesenpflanzen und war sehr häufig unterhalb des Reinbachtals zu sehen. Ebenfalls häufig an feuchten Wegrändern der Schwarzfrüchtige Zweizahn (*Bidens frondosa*).



Einen besonders schönen Anblick bildeten zahlreiche Prachtnelken (*Dianthus superbus*), die zwar ursprünglich angesalbt worden sind, sich aber offensichtlich wohlfühlen. Am gleichen Standort unterhalb des Schieferbruchs wuchsen nebeneinander Echte und Kanadische Goldrute, die beide arzneilich verwendet werden. Auch zahlreiche andere Vertreter der Halbtrockenrasen waren zu finden: Golddistel, Sonnenröschen, Thymian, Wiesen-Salbei.



Am Teichrand blühten Wolfstrapp und Minze. Die Sumpf-Schafgarbe (*Achillea ptarmica*) und der Wasserdost waren ebenfalls zahlreich vertreten. Der Wasserdarm (*Myosoton aquatica*) ist leicht mit der Hain-Sternmiere (*Stellaria nemorum*) zu verwechseln, hat aber fünf Griffel statt drei und ist seltener anzutreffen, wurde auch schon bei der Exkursion auf dem Radberg gefunden. Neben zahlreichen Heidelbeeren kam auch ein kleiner Bestand der Preiselbeere vor.



Die großflächig entwaldeten Hänge waren von den klassischen Vertretern der Schlagfluren bedeckt, also Schmalblättriges Weidenröschen, Fingerhut, Greiskräuter, Salbei-Gamander, Himbeeren und Brombeeren. Dazwischen kamen aber durchaus schon einige Jungbäume auf. Häufig Trauben-Eiche, Vogelbeere, Berg-Ahorn, Birke, Espe und Holunder, aber auch Buche und Hainbuche und Rot-

Eiche, die eine amerikanische Art ist und sich offenbar verbreitet. Außer der Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*) fand sich auch die Grau-Erle (*Alnus incana*), die deutlich spitzere, doppelt gesägte Blätter hat.

Pfaffenhütchen, Wild-Rose, Gemeiner Schneeball und Sal-Weide säumten die Wegränder.

Bemerkenswert war, dass auch zahlreiche Lärchen abgestorben waren und zwischen den toten Fichten noch einige scheinbar gesunde Exemplare standen. Möglicherweise spielt der Standort eine Rolle.

Mit großem Interesse wurden auch Pilzfunde begutachtet.



Erlen-Grübling



Braungrüner Rötling



Die besonderen Arten Erlen-Grübling und Entoloma/Rötlinge hat Hans Manhart umfassend beschrieben, die PDFs dazu sind unter Downloads zu finden.

Nach gut dreieinhalb Stunden waren die Teilnehmer wieder am Ausgangspunkt.

Text: Anke Schulze

Fotos: Agnes-M. Daub, Anke Schulze, Hans Manhart